



STEP I⁺ 2009

Erhebung der Anschlusslösungen
der Aargauer Lernenden an der
Kantonalen Schule für Berufsbildung

STEP I+ 2009

Mit der Erhebung STEP I+ werden die Anschlusslösungen der Aargauer Lernenden an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) erfasst. STEP I+ steht für den Bildungsschritt von der KSB in die nachobligatorische Ausbildung. Die KSB umfasst alle öffentlichen Brückenangebote im Kanton Aargau. Sie richtet sich an Jugendliche, die nach der Volksschule den Einstieg in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung nicht geschafft haben. Die Erhebung der Anschlusslösungen der Aargauer Volksschulabgängerinnen und -abgänger STEP I zeigte, dass sich 2008 14% und 2009 11% für die KSB entschieden haben. Die KSB-Lernenden können zwischen rein schulischen und mit beruflichen Praktika kombinierten Angeboten wählen. Nach dem Besuch der KSB ergeben sich für die Lernenden verschiedene Möglichkeiten, ihren nachobligatorischen Bildungsweg fortzusetzen. Die mit STEP I+ erfassten Anschlusslösungen sind folgende:

Mittelschule

Die KSB-Lernenden können ihre Laufbahn an einer Mittelschule fortsetzen, sofern sie die schulischen Voraussetzungen erfüllen. Neben dem Gymnasium stehen ihnen im Kanton Aargau weitere Mittelschulbildungen offen. Dazu gehört die Ausbildung an der Handelsmittelschule (HMS), im Kanton Aargau bekannt als Wirtschaftsmittelschule (WMS), die eine vertiefte Allgemeinbildung mit beruflicher Bildung verbindet. In der Fachmittelschule (FMS) werden Jugendliche auf weiterführende Ausbildungen in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziales, Erziehung und Gestaltung sowie Kommunikation vorbereitet. Hinzu kommt die Informatikmittelschule (IMS).

Berufliche Grundbildung

Der berufsbildende Weg führt über die berufliche Grundbildung in den Lehrbetrieben und in den Berufsfachschulen. In der Regel ist mit der Wahl des Lehrberufs auch die Wahl des Anforderungsniveaus verbunden. Die Berufslernenden von drei- oder vierjährigen Lehren erhalten nach ihrem erfolgreichen Abschluss ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Wer ein EFZ erwirbt, hat zudem die Möglichkeit, während oder nach der Lehre eine Berufsmaturität zu absolvieren. Die zweijährigen Berufslehren führen zu einem eidgenössischen Berufsattest (EBA). Zudem gibt es nach wie vor Anlehen.

Brückenangebot, Zwischenlösung

Wer weder den Einstieg in eine Mittelschule noch in eine berufliche Grundbildung schafft, muss erneut eine andere Lösung suchen. Neben den öffentlichen Brückenangeboten an der KSB gibt es einige private Brückenangebote, die auf eine Mittelschule oder auf eine Berufslehre vorbereiten. Zu den Zwischenlösungen zählen auch die Sprachaufenthalte oder die gestalterischen Vorkurse. Wer keine Lehrstelle findet, kann auch auf ein Motivationssemester SEMO des Amts für Wirtschaft und Arbeit (AWA) zurückgreifen. Die SEMO beinhalten interne und externe Arbeitseinsätze begleitet von persönlichkeitsorientierten und fachlichen Kursen.

Praktikum, Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung

Das Praktikum in einem Betrieb gilt als weitere Übergangslösung, die immer häufiger gewählt wird. Das Praktikum ermöglicht den Jugendlichen, erste Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln und kann die Suche nach einer Lehrstelle erleichtern. Immer wieder kommt es auch vor, dass Jugendliche direkt in die Erwerbstätigkeit einsteigen, ohne dabei eine Berufsbildung zu absolvieren.

Ohne Anschlusslösung

Als kritische Gruppe gelten jene Jugendlichen, die nach besuchter KSB keine Anschlusslösung finden.

Die Anschlusslösungen der KSB-Lernenden

Mit STEP I⁺ 2009 liegen zum ersten Mal Angaben zu den gewählten Anschlusslösungen der Lernenden an der Kantonalen Schule für Berufsbildung vor. Diese Erhebung wurde flächendeckend durchgeführt, so dass die vorliegenden Ergebnisse die Situation von fast allen KSB-Lernenden wiedergeben. Einzig von 14 Jugendlichen konnte die Anschlusslösung nicht ermittelt werden. Nicht berücksichtigt sind zudem diejenigen fünf Lernenden, die nach dem Besuch der KSB aus der Schweiz weggezogen sind. In Tabelle 1 ist aufgeführt, welche Anschlusslösungen die KSB-Lernenden gewählt haben.

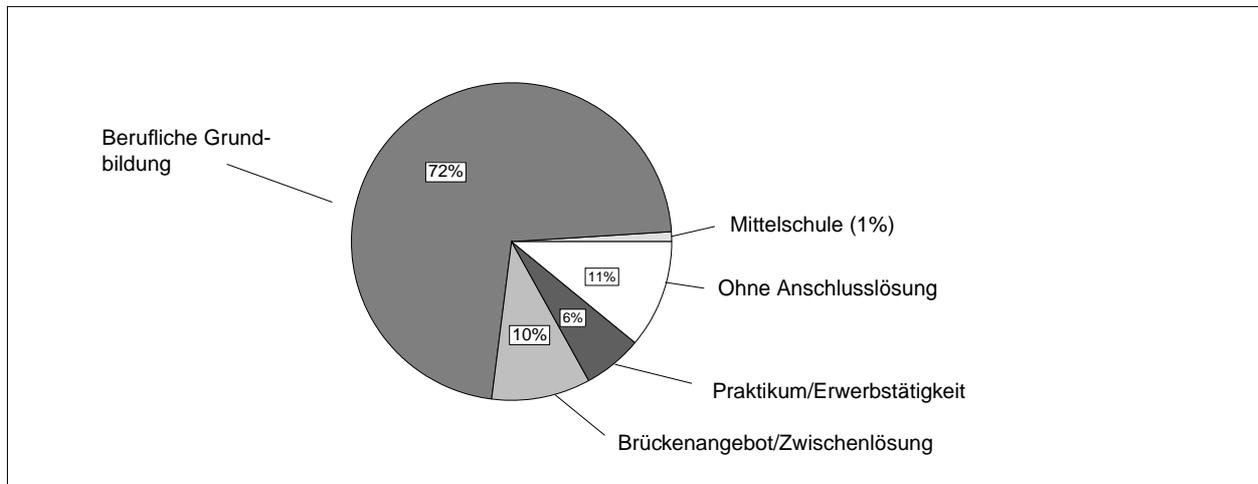
Tabelle 1: KSB-Lernende nach Anschlusslösung, 2009¹⁾

| Anschlusslösung | Total | | Geschlecht | | | | Nationalität | | | |
|--|--------------|-------------|------------|-------------|------------|-------------|--------------|-------------|------------|-------------|
| | | | weiblich | | männlich | | CH | | nicht CH | |
| | Anzahl | in % | Anzahl | in % | Anzahl | in % | Anzahl | in % | Anzahl | in % |
| Mittelschule | 11 | 1% | 4 | 1% | 7 | 2% | ... | 1% | ... | 1% |
| Berufliche Grundbildung | 729 | 72% | 398 | 72% | 331 | 72% | 493 | 77% | 236 | 64% |
| Eidg. Fähigkeitsz. mit Berufsmaturität | 13 | 1% | 4 | 1% | 9 | 2% | 9 | 1% | 4 | 1% |
| Eidg. Fähigkeitszeugnis | 656 | 65% | 371 | 67% | 285 | 62% | 462 | 72% | 194 | 53% |
| Eidg. Berufsattest, Anlehrausweis | 60 | 6% | 23 | 4% | 37 | 8% | 22 | 3% | 38 | 10% |
| Brückenangebot/Zwischenlösung | 99 | 10% | 47 | 9% | 52 | 11% | 46 | 7% | 53 | 14% |
| Kantonale Schule für Berufsbildung | 18 | 2% | 7 | 1% | 11 | 2% | 4 | 1% | 14 | 4% |
| Gestalterischer Vorkurs | ... | < 0,5% | ... | < 0,5% | ... | < 0,5% | ... | < 0,5% | ... | < 0,5% |
| Sprachaufenthalt | ... | < 0,5% | ... | 1% | ... | < 0,5% | 4 | 1% | ... | < 0,5% |
| Privates Brückenangebot | 22 | 2% | 13 | 2% | 9 | 2% | 17 | 3% | 5 | 1% |
| Motivationssemester SEMO | 53 | 5% | 22 | 4% | 31 | 7% | 20 | 3% | 33 | 9% |
| Praktikum/Erwerbstätigkeit | 65 | 6% | 49 | 9% | 16 | 3% | 32 | 5% | 33 | 9% |
| Praktikum, firmenspez. Berufseinf. | 48 | 5% | 41 | 7% | 7 | 2% | 25 | 4% | 23 | 6% |
| Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung | 17 | 2% | 8 | 1% | 9 | 2% | 7 | 1% | 10 | 3% |
| Ohne Anschlusslösung | 107 | 11% | 52 | 9% | 55 | 12% | 62 | 10% | 45 | 12% |
| Total | 1 011 | 100% | 550 | 100% | 461 | 100% | 642 | 100% | 369 | 100% |

1) Anmerkung: Kleine Fallzahlen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen und durch drei Punkte ersetzt.

Die Situation am Ende des Schuljahres 2008/09 der rund 1'000 KSB-Abgängerinnen und KSB-Abgänger lässt sich wie folgt zusammenfassen: Ein paar wenige Lernende (11 Jugendliche) steigen in eine Mittelschulbildung ein und rund 730 Lernende beginnen mit einer Berufslehre. Rund 100 Jugendliche greifen auf ein weiteres Brückenangebot zurück oder schalten wiederum ein Zwischenjahr ein. Rund 70 Jugendliche beginnen ein Praktikum oder gehen einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung nach. Es bleiben rund 110 Jugendliche, die kurz vor den Sommerferien noch keine Anschlusslösung gefunden haben. In Abbildung 1 ist in Prozentwerten dargestellt, wie sich die KSB-Lernenden auf die verschiedenen Anschlusslösungen verteilen.

Abbildung 1: KSB-Lernende nach Anschlusslösung in Prozent, 2009



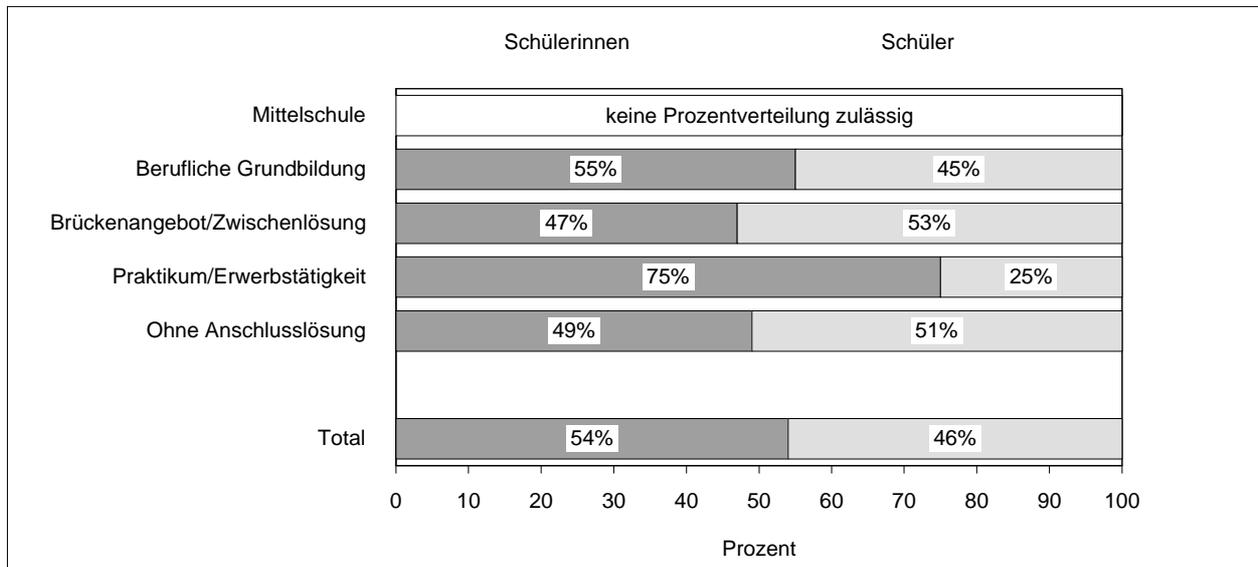
1% der Lernenden der Kantonalen Schule für Berufsbildung gelingt der Eintritt in eine Mittelschule. Die meisten von ihnen besuchen die Handelsmittelschule oder die Fachmittelschule. Weitere 72% haben eine Lehrstelle gefunden und treten somit in die berufliche Grundbildung ein: 1% strebt zugleich eine Berufsmaturität an, 65% steigen in eine Berufslehre mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis (EFZ) ein und 6% starten mit einer Anlehre oder mit einer zweijährigen Ausbildung, die zu einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) führt (vgl. Tabelle 1). 10% greifen erneut auf ein Brückenangebot oder auf eine Zwischenlösung zurück: 2% besuchen ein weiteres Jahr die KSB, weniger als 0,5% absolvieren einen gestalterischen Vorkurs, weniger als 0,5% beginnen einen Sprachaufenthalt, 2% besuchen ein privates Brückenangebot und 5% besuchen ein Motivationssemester. Weitere 5% absolvieren ein Praktikum und 2% gehen einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung nach. Es bleiben 11%, die kurz vor Ende der KSB noch ohne Anschlusslösung sind.

Alles in allem steigen 73% der Lernenden der KSB in eine nachobligatorische Ausbildung ein, indem sie entweder mit einer beruflichen Grundbildung beginnen oder in eine Mittelschule eintreten. Den anderen 27% gelingt trotz besuchter KSB der Übertritt in eine Ausbildung mit Abschluss auf der Sekundarstufe II nicht. Sie werden voraussichtlich frühestens zwei Jahre nach Abschluss der Volksschule mit einer zertifizierenden Ausbildung auf der Sekundarstufe II beginnen können.

Anschlusslösungen nach Geschlecht

Nach wie vor spielt das Geschlecht bei der Berufswahl eine wichtige Rolle. Die Angebote der KSB werden häufiger von jungen Frauen als von jungen Männern gewählt, das Geschlechterverhältnis ist 54% zu 46%. Wie sich die weiblichen und männlichen Lernenden der KSB auf die gewählten Anschlusslösungen prozentual verteilen, zeigt Abbildung 2. Die prozentuale Geschlechterverteilung derjenigen, die nach der KSB in eine Mittelschule eintreten, ist aufgrund der kleinen Fallzahl (11 Lernende) nicht zulässig.

Abbildung 2: KSB-Lernende nach Anschlusslösung und Geschlecht in Prozent, 2009



Es sind mehr weibliche als männliche Lernende (55% zu 45%), die nach der KSB mit einer beruflichen Grundbildung beginnen. Wird aber berücksichtigt, dass die Frauenquote der KSB-Lernenden bei 54% liegt, sind es proportional gleiche viele junge Frauen und Männer, die eine Berufslehre beginnen. Wenn jedoch nach den unterschiedlichen Anforderungsniveaus der Berufslehren unterschieden wird, zeigen sich klare Unterschiede. Bei denjenigen Jugendlichen, die neben dem EFZ eine Berufsmaturität anstreben, sind die weiblichen Jugendlichen deutlich untervertreten. Das Geschlechterverhältnis steht bei 69% zu 31% zu Gunsten der jungen Männer. Ähnlich steht das Verhältnis aber auch bei den Jugendlichen, die eine Lehre mit EBA oder eine Anlehre beginnen. Frauen hat es proportional nur etwas häufiger unter denjenigen, die ein EFZ ohne Berufsmaturität machen (57% zu 43%).

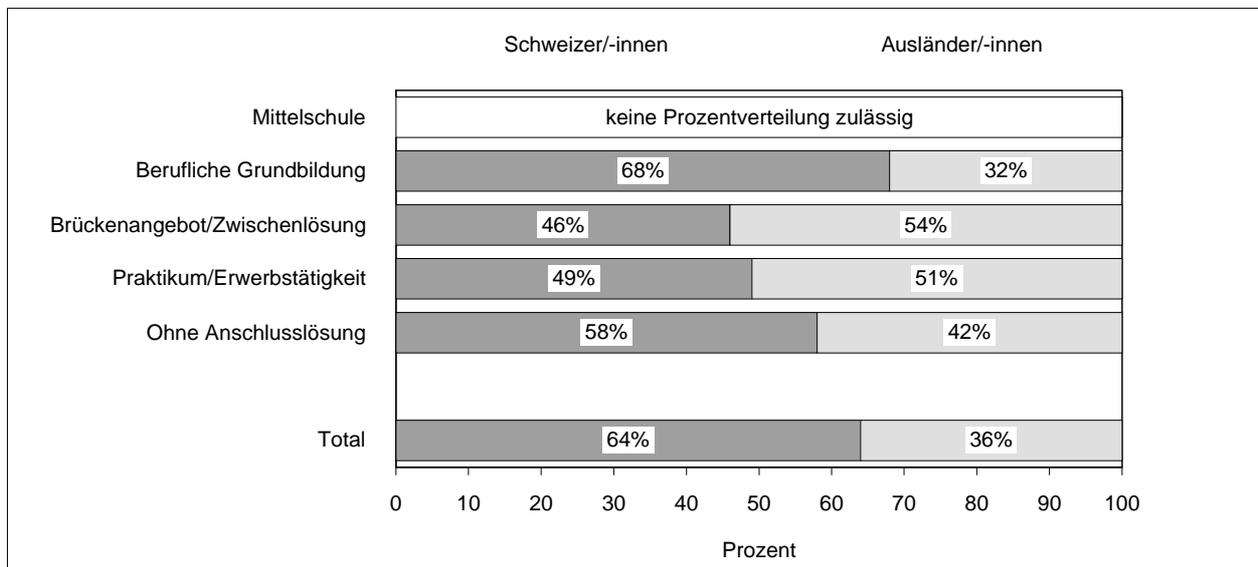
Eine ungleiche Geschlechterverteilung lässt sich auch bei den Jugendlichen feststellen, die ein weiteres Brückenangebot besuchen. Es sind deutlich mehr männliche Lernende, die ein zweites Brückenangebot besuchen bzw. eine Zwischenlösung ins Auge fassen (53% zu 47%). Es fällt auf, dass die Geschlechterverteilung je nach Brückenangebot unterschiedlich ist. Mehr männliche Jugendliche hat es in der Gruppe, die ein Motivationssemester besucht. Mehr junge Frauen hat es aber in der Gruppe, die ein privates Brückenangebot wählt.

Deutlich mehr KSB-Abgängerinnen hat es in der Gruppe, die ein Praktikum beginnt oder eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung aufnimmt (75% zu 25%). Allerdings zeigt sich, dass nur das Praktikum von den weiblichen Lernenden der KSB häufiger gewählt wird (85% zu 15%). Etwa gleiche viele junge Frauen wie Männer hat es hingegen unter denjenigen, die nach der KSB erwerbstätig werden, ohne dabei eine Berufsausbildung zu absolvieren. Es sind auch etwa gleich viele männliche (51%) wie weibliche Jugendliche (49%), die kurz vor Schulschluss noch ohne Anschlusslösung sind. Wird aber wiederum berücksichtigt, dass mehr junge Frauen die KSB besuchen (54% zu 46%), sind es im Verhältnis mehr junge Männer, die nach der KSB keine schulische oder berufliche Perspektive haben.

Anschlusslösungen nach Migrationshintergrund

Mit der flächendeckenden jährlichen Erhebung der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger STEP I am Ende der Volksschule zeigte sich auch 2009, dass die Bildungschancen zwischen Schweizer und ausländischen Jugendlichen ungleich verteilt sind. Ausländischen Jugendlichen gelingt der direkte Übertritt von der Volksschule in die Sekundarstufe II deutlich weniger gut. Sie müssen deshalb häufiger auf ein Brückenangebot oder auf eine Zwischenlösung zurückgreifen. Im Schuljahr 2008/09 waren 36% der KSB-Lernenden Ausländerinnen und Ausländer. Damit ist die Quote der ausländischen Lernenden wesentlich höher als im Abschlussjahr der Volksschule, die bei 23% lag. 45 KSB-Lernende sind Spätmigrierte, die kurz zuvor in die Schweiz gezogen sind und somit die Volksschule nicht in der Schweiz abgeschlossen haben. Dass sich die Bildungswege aber nach der KSB zwischen den Schweizer und ausländischen Jugendlichen weniger stark unterscheiden, zeigt Abbildung 3. Wiederum nicht aufgeführt ist die prozentuale Verteilung der Lernenden, die nach der KSB in eine Mittelschule eintreten. Diese Prozentwerte sind aufgrund der kleinen Fallzahl nicht zulässig.

Abbildung 3: KSB-Lernende nach Anschlusslösung und Migrationsstatus in Prozent, 2009



32% der Lernenden, die nach der KSB eine Berufslehre beginnen, sind ausländische Jugendliche. Diese Quote liegt leicht unter der durchschnittlichen Migrationsquote der KSB-Lernenden von 36%. Demzufolge gelingt es den ausländischen KSB-Lernenden etwa gleich gut, nach der KSB in die berufliche Grundbildung einzusteigen. Klarer treten die Unterschiede hervor, wenn nach den verschiedenen Niveaus der Berufslehren unterschieden wird. Es sind 63% der ausländischen Lernenden, die nach der KSB eine Lehre mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) oder eine Anlehre beginnen. Damit sind es doppelt so viele ausländische wie Schweizer Jugendliche, die nur eine zweijährige Berufsbildung wählen (müssen). Im Gegenzug befinden sich proportional weniger ausländische Jugendliche unter denjenigen, die nach der KSB in eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) und mit einer Berufsmaturität einsteigen. Ihr Anteil liegt bei rund 30%.

54% der Lernenden, die sich nach der KSB für ein weiteres Brückenangebot oder eine Zwischenlösung entscheiden, sind ausländische Jugendliche. Im Vergleich zur durchschnittlichen Migrationsquote von 36% lässt sich somit feststellen, dass ausländische Jugendliche häufiger noch ein weiteres Jahr investieren

müssen, bis sie dann eventuell eine Lehrstelle finden. Viele von ihnen besuchen ein Motivationssemester, ein paar wenige besuchen ein weiteres Jahr die KSB. Die meisten Schweizer Jugendlichen dieser Gruppe entscheiden sich hingegen entweder für ein Motivationssemester oder anstelle der KSB für ein privates Brückenangebot. In der Gruppe der Jugendlichen, die nach der KSB ein Praktikum absolvieren oder einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung nachgehen, sind die ausländischen Jugendlichen ebenfalls proportional häufiger vertreten. Die Quote der ausländischen KSB-Abgängerinnen und KSB-Abgänger beträgt 51% und liegt somit deutlich über der durchschnittlichen Migrationsquote von 36%. Deutlich wird der Effekt des Migrationshintergrunds auch bei jenen Jugendlichen, die nach dem Besuch der KSB keine Anschlusslösung haben. 42% der Jugendlichen in dieser Gruppe sind Ausländerinnen und Ausländer.

Eine etwas andere Sichtweise ergibt sich, wenn innerhalb der Schweizer und ausländischen Jugendlichen verglichen wird (vgl. Tabelle 1). 77% der Schweizer KSB-Abgängerinnen und KSB-Abgänger beginnen mit einer Berufsausbildung, 1% tritt in eine Mittelschule ein. 78% der Schweizer KSB-Lernenden schaffen es somit, nach der KSB in eine nachobligatorische Ausbildung einzusteigen. Bei den ausländischen Jugendlichen sind es prozentual deutlich weniger, die diesen Einstieg schaffen. Es sind 64%, die mit einer Berufslehre beginnen und 1%, das in eine Mittelschulausbildung einsteigt. Somit fällt die Übertrittsquote bei den ausländischen Lernenden mit 65% wesentlich tiefer aus als bei den Schweizer Lernenden. Entsprechend häufiger entscheiden sich ausländische Jugendliche für eine weitere Lösung. 23% besuchen ein weiteres Brückenangebot oder haben eine Zwischenlösung, machen ein Praktikum oder gehen einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung nach. Von den Schweizer Jugendlichen sind es 12%, die eine dieser Lösungen wählen. Es bleiben bei den Schweizer Jugendlichen 10% und bei den ausländischen Jugendlichen 12%, die auch nach besuchter KSB keine Anschlusslösung gefunden haben.

Kontakt:

Dr. phil. Sarah Tresch
Departement Bildung, Kultur und Sport
des Kantons Aargau
Generalsekretariat
Entwicklung und Qualitätssicherung
Bachstrasse 15
5001 Aarau

Telefon: 062 835 20 23
E-Mail: sarah.tresch@ag.ch

Lic. phil. Daniel Cahn
Departement Finanzen und Ressourcen
des Kantons Aargau
Statistisches Amt
Bleichemattstrasse 4
5000 Aarau

Telefon: 062 835 13 06
E-Mail: daniel.cahn@ag.ch